

Podiumsdiskussion "Gesunde Lebensmittel zu fairen Preisen":

Der Verbraucher und sein täglich Müller-Brot

"Wenn der Preiskampf um die Milch so weitergeht wie derzeit, zahlen wir letztlich vielleicht einmal zwei Euro für den Liter", warnte Jürgen Förg vom Bundesverband Deutscher Milchviehhalter vor einer weiteren Konzentration des Marktes und dem Aussterben der kleinen Betriebe. Der Milchbauer aus der Nähe von Bad Brückenau war einer der vier Teilnehmer einer Podiumsdiskussion des SPD-Ortsvereins Rottendorf zum Thema **"Gesunde Lebensmittel zu fairen Preisen"** in der Veranstaltungsreihe **"Politischer Frühling"** der SPD in Stadt und Landkreis Würzburg. Die Mischung aus Fakten, Verbrauchertipps und politischen Einschätzungen führte dazu, dass am Ende der ganze Saal diskutierte und nicht mehr nur die geladenen Experten auf der Bühne der Musikschule.



(v. l. Michael Mahler, Marion Breihaupt-Endres, Detlef Wolf, Sabine Dietmar, Jürgen Förg)

Der Ortsvereinsvorsitzende und Moderator des Abend Detlef Wolf hatte als Einstieg eine lange Aufzählung von Lebensmittelskandalen gewählt: Schwere Kost, wenn man sich noch einmal komprimiert vor Augen führt, was alleine in der kurzen Zeitspanne zwischen BSE und Müller-Brot dem Verbraucher aufgetischt wurde. Für Sabine Dittmar, SPD-Landtagsabgeordnete und praktische Ärztin aus Bad Kissingen ergibt sich auch aus dem jüngsten Skandal eine klare Konsequenz: "470 Lebensmittelkontrolleure für ganz Bayern sind zu wenig. Das bedeutet im Schnitt 400 bis 600 Betriebe pro Kontrolleur." Die verbraucherpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion hat Inspektoren in der Praxis begleitet und weiß von daher auch, dass jedem an- oder unangekündigten Besuch im Betrieb in etwa die gleiche Arbeitszeit im Büro für die Dokumentation gegenübersteht. Dittmar findet es zudem bedenklich, dass die Lebensmittelkontrolle nicht bei den

Regierungen oder beim Freistaat angesiedelt sind und somit Interessenskonflikte aufkommen können, wenn bei einem wichtigen Arbeitgeber einer Region Missstände auftauchen.

Mit Marion Breithaupt-Endres war zudem die Geschäftsführerin der Verbraucherzentrale Bayern nach Rottendorf gekommen. Sie gab viele wertvolle Tipps, die jeder Verbraucher beim Einkaufen beachten kann, räumte aber auch ein, dass es immer schwieriger wird, den Durchblick zu behalten. Auch Güte-Siegel seien beispielsweise nicht immer ein Segen: "Wir haben derzeit im Lebensmittelbereich über 100 Siegel, dies führt natürlich nicht zu einer höheren Transparenz." Dennoch war eine ihrer zentralen Botschaften: In Deutschland kann sich der Verbraucher grundsätzlich auf hohe Qualitätsstandards verlassen. Provokant spitzte sie zu: "Außer in den Fällen, in denen Lebensmittelproduzenten vorsätzlich gegen Gesetze verstoßen, kann man sagen: es gibt keine ungesunden Lebensmittel auf dem Markt, allein die Menge ist entscheidend."

Nach einem Kurzfilm des Vegetarierbundes, in dem anschaulich dargestellt wurde, welche weitreichende Konsequenzen sich daraus ergeben, dass sich der Fleischkonsum in den letzten 50 Jahren weltweit verfünffacht hat, fragte Detlef Wolf den Vierten in der Runde, den Geflügelhändler Michael Mahler, ob er an dieser rasanten Zunahme nicht auch seinen Anteil habe. "Ich habe noch nie jemanden dazu bewegt, mehr Fleisch zu essen, sondern mich stets für bewusstes Essen und Genießen stark gemacht." Maximal 3200 Hühner haben auf dem Hof von Mahler in Mühlhausen bei Estenfeld Platz, nach Skandalen gäbe es immer auch eine größere Anzahl von kritischen Verbrauchern, die sich auf seinem Hof genau umsehen wollen: "Über diese Neugier freue ich mich und gebe den Besuchern dann gleich einen Eimer Futter mit auf den Weg, so können sie sich nützlich machen." Bei allen lockeren Sprüchen, war Mahler, der als Vertreter der Regionalvermarktung "Mainfranken-Plus" eingeladen war, eine Botschaft sehr wichtig – hier herrschte unter den Diskutanten übrigens große Einigkeit: "Der Verbraucher kann durch sein bewusstes Kaufverhalten auch auf große Konzerne Druck ausüben." Passend zu dieser Einschätzung, wies der Ortsverein am Ende der Veranstaltung auf eine aktuelle Online-Petition an den Deutschen Bundestag der Frankfurter Occupy-Bewegung hin. Es wird gefordert, dass der Gesetzgeber Spekulationen auf Lebensmittel weitgehend verbietet. Derartige Werten verstärken in den ärmsten Ländern der Erde die Folgen von Hungersnöten, ist auch die Überzeugung des neuen Frankfurter Oberbürgermeisters Peter Feldmann (SPD), der zu den ersten Unterzeichnern zählte. Der Info-Abend verdeutlichte, dass global wie lokal nicht nur Wissen für den Zugang zu gesunden Lebensmitteln entscheidend ist, sondern eben auch ein fairer Preis.